Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 28 (1950)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

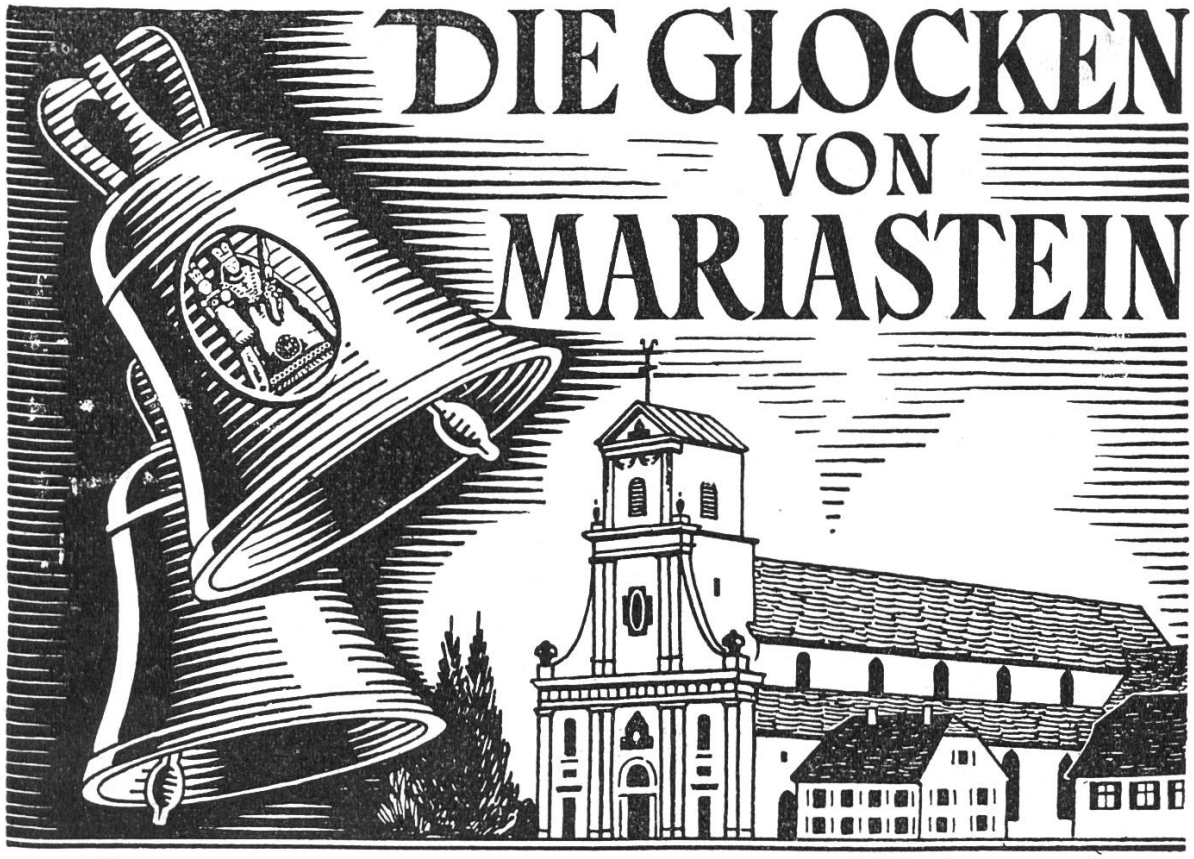
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 2 Mariastein, Aug. 1950 28. Jahrgang

DANKET GOTT, PRIESTER ZU HABEN

Wenn man die Religion zerstören will, so beginnt man damit, dass man den Priester angreift, weil da, wo kein Priester ist, auch kein Opfer mehr ist, und wo kein Opfer mehr ist, da ist auch keine Religion mehr. Pfr. Vianney.

Gottesdienstordnung

20. Aug.: 12. So. n. Pf. Evgl. vom Pharisäer und Zöllner. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und **Nachprimiz von H. H. Jules Hasler** von Tannwald (Leymen) mit Primizsegen. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

21.—24. August sind die Exerzitien für die Klosterfamilie. Um 8 Uhr ist Terz, Sext u. Non. 8.15 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Ges. Vesper. Abends 8.15 Uhr: Ges. Complet, dann Aussetzung, Miserere, Segen und Parce Domine.

26. Aug.: 8.30 Uhr: Jahrzeit für Abt Augustin Rothenflue.

27. Aug.: 13. So. n. Pf. Nach dem Evgl. heilt Jesus 10 Aussätzige. Gottesdienst wie an Sonntagen.

1. Sept.: Herz-Jesu-Freitag. Abends 8.15 Uhr: Aussetzung, Complet, Herz-Jesu-Litanei und Segen.

2. Sept.: Priester-Sa. 8.30 Uhr: Jahrzeit für die verstorb. Priester des Klosters.

3. Sept.: 14. So. n. Pf. Das Evgl. warnt vor übertriebenen Lebenssorgen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Pontifikalamt des Diözesanbischofs Dr. Franziskus von Streng und **Priesterweihe des ehrw. Fr. Anselm Bütler,** der am Schluss den Primizsegen erteilen wird. Nachm. 2.30 Uhr: Vesper, dann Pfarrei-Wallfahrt der Hl. Geistpfarrei Basel mit Predigt und Segensandacht, nachher Salve und Primizsegen.

6. Sept.: Erster Mittwoch, darum Gebetskreuzzug. Vorm. 10 Uhr: Amt, dann Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. 2.30 Uhr: Rosenkranz. 3 Uhr: Predigt, dann Vesper mit sakram. Segen. Vor- und nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

8. Sept.: Freitag: Fest **Mariä Geburt.** Fleischgenuss gestattet, weil Gemeinde- u. Wallfahrtsfeiertag. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

10. Sept.: 15. So. n. Pf. Das Evgl. erzählt die Totenerweckung des Jünglings von Naim. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Einzug des H. H. Primizianten **P. Anselm Bütler,** dann Predigt, Primizsegen und Primizamt. — Nachm. 2.30 Uhr: Vesper. Um 3 Uhr: Pfarrei-Wallfahrt von Neu-Allschwil mit Predigt und Segensandacht.

12. Sept.: Di. Fest Mariä Namen. 8.30 Uhr: Amt. 3 Uhr: Vesper.

14. Sept.: Do. **Kreuz-Auffindung.** Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Leimental und Birseck. Nach deren Ankunft sind die hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramenten-Empfang. 8.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

15. Sept.: Fr. Fest der 7 Schmerzen Mariä. 8.30 Uhr: Amt. 3 Uhr: Vesper.

17. Sept.: 16. So. n. Pf. und **Eidgen. Bettag.** Evgl. von der Heilung eines Wassersüchtigen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten und Segen. Nachm. 2.30 Uhr: Vesper; auf 3 Uhr kommt die Wallfahrt der Italiener-Kolonie von Basel. Sie hat Predigt und Segensandacht.

Die Nachnahme kommt

Alte Abonnenten, welche die Erneuerung des Abonnements bisher nicht besorgt oder Probe-Adressaten, welche wohl die Nummern behalten, aber noch nicht bezahlt haben, ersuchen wir freundlich, das Versäumte baldmöglichst nachzuholen auf Check V 6673, um sich die Nachnahmespesen und uns viel Mühe und Arbeit zu ersparen. Anfangs September werden wir an Rückständige die Nachnahme versenden und ersuchen um gefällige Einlösung derselben. Die Redaktion.

Sr. Exzellenz
Hochwürdigsten Diözesanbischof

Dr. Franziskus von Streng

entbieten Kloster und Wallfahrt von Mariastein
EHRFURCHTSVOLLEN WILLKOMMGRUSS
zur Priesterweihe von ehrw. Fr. Anselm Bütler, OSB.
beim Pontifikalamt
von Sonntag, den 3. September 1950.

Christi und der Priester Los

Priesterweihen und Primizen laden die Kinder der Kirche ein zur Teilnahme an diesen Gnadentagen, mahnen aber auch die Gläubigen immer wieder: „Ehret hoch den Priesterstand, denn Priester sind von Gott gesandt." Des Priesters Amt und Aufgabe ist es, den Menschen Wahrheit und Gnade und ewiges Leben zu vermitteln. Damit werden sie unsere grössten Wohltäter, denen wir nie genug danken können.

Wenn es aber keinen Herrgott gibt und kein ewiges Leben, wie die Gottlosen behaupten, dann gibt es auch keine Gesandten Gottes, keine Priester, dann ist das katholische Priestertum eine reine Erfindung und Einführung der Kirche, das keine Existenzberechtigung hat und keine Hochachtung, sondern Verachtung und Verfolgung verdient; darum der Hass der Gottlosen gegen Kirche und Priester. Die Glaubens- und Sittenlehre der Kirche und ihrer Priester stimmt eben nicht überein mit der Lehre und den Grundsätzen der Gottlosen, und weil die Kirche diese nicht gutheissen kann, sondern als glaubenswidrig bezeichnen, verwerfen und bekämpfen muß, wird sie als staatsfeindlich gebrandmarkt, die Priester von gottlosen Staatsdienern verhaftet, eingesperrt, ins Konzentrationslager deportiert, zum Schein vor Gericht gestellt oder kurzerhand zum Tod verurteilt. So machten es seiner Zeit die Jakobiner in Frankreich, die Freimaurer in Mexiko und Spanien, die Diktatoren des Nationalismus in Deutschland und jetzt die Gewaltherrscher des Bolschewismus in Russland und den Vasallenstaaten. Ihr Programm lautet: Hass und Tod gegenüber dem katholischen Priester. Nach der Lehre der Ungläubigen und Gottlosen ist die Menschwerdung des Sohnes Gottes und die Welterlösung durch Christus bloss ein schönes Märchen für Weiber und Kinder, die Bibel eine Sammlung von Mythen oder schönen Legenden, die christliche Religion Opium für das dumme Volk.

Bei solcher Voraussetzung und Weltanschauung hat natürlich die Kirche und das Priestertum keine Berechtigung. Wer aber den geschicht-

lichen Christus, seine Wirksamkeit auf Erden, seine schmachvolle Kreuzigung und glorreiche Auferstehung leugnet, der muss konsequenter Weise auch jede andere Geschichte, alle Welt-, Länder- und Völkergeschichte leugnen, und solche Leute gehören als abnormale Leute ins Narrenhaus. Keine Tatsachen der Geschichte können sicherer bewiesen werden, als Christi Leben und Wirken unter uns Menschen. Seine Gottheit und göttliche Sendung hat er bewiesen durch ein heiliges Leben, durch eine heilige Lehre durch ungezählte Wunder der Natur und Gnade, vorab durch seine glorreiche Auferstehung von den Toten, wie auch durch die Gründung und Erhaltung seiner Kirche. Da lebt und wirkt er fort im katholischen Priestertum. In den Aposteln und ihren rechtmässigen Nachfolgern bestellte er seine Stellvertreter und bevollmächtigte sie, sein Lehr-, Priester- und Hirtenamt fortzusetzen.

Nehmt nun der Welt die Priester weg, dann hört die Verkündigung der Glaubenswahrheiten in Predigt und Christenlehre auf, dann hört die Feier der grössten Gnadenquelle, des hl. Messopfers und die Spendung der hl. Sakramente auf, dann hört auch die Aufsicht der Gläubigen und die Warnung vor Glaubensfeinden auf. Das wollen aber gerade die Glaubens- und Kirchenfeinde, darum der Hass gegen die Priester und deren Verleumdung und Verfolgung bis aufs Blut.

Damit erfüllt sich nur das Wort des Heilandes: „Der Knecht ist nicht über dem Meister; haben sie mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen“ (Joh. 15, 20). Gott selbst lässt die Verfolgung zu, wie er das Unkraut auf dem Acker und das Böse bei den Menschen, die Sünde zulässt.

Als besondere Gaben schenkte Gott den Menschen bei der Erschaffung mit der unsterblichen Seele auch Verstand und freien Willen, damit der Mensch mit Erkenntnis und freier Einwilligung wähle zwischen gut und bös, und nur das kann Gott belohnen oder bestrafen, was der Mensch als gut oder bös erkannt und frei gewollt hat.

Anderseits weiss Gott auch das Böse zum Guten zu wenden. Wie der Sturm in der Natur, so hat auch die Verfolgung der Kirche und ihrer Diener wieder sein Gutes. Er rüttelt die Lauen und Gleichgültigen auf zu Gegenwehr, er festigt die Guten in der Treue und vermehrt ihre Verdienste. Aber, wehe den unbussfertigen Verfolgern, wenn sie einst beim Gericht zu ihrem Schrecken hören müssen: Saulus, Saulus, warum hast du mich verfolgt? Was tat ich dir zuleid? Antworte mir. Voll Angst und Beschämung werden sie gestehen müssen: Oh, wir Toren; wir hielten ihr Leben für Wahnsinn und ihr Ende für ehrlos; sehet wie sie jetzt unter die Kinder Gottes gezählt sind und wie ihr Anteil unter den Gläubigen ist. So sind wir denn vom Weg der Wahrheit abgeirrt und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet. Wir haben uns abgemüht auf dem Weg der Ruchlosigkeit und des Verderbens und inmitten unserer Bosheit sind wir hinweggerafft worden.“ (Buch der Weisheit 5, 4 ff.)

Möge keinem Leser ein solches Los beschieden sein, sondern jeder treu zum Priester stehen, Priester und Priesterkandidaten unterstützen und dankbar um ihren Segen bitten und ihn empfangen. P. P. A.

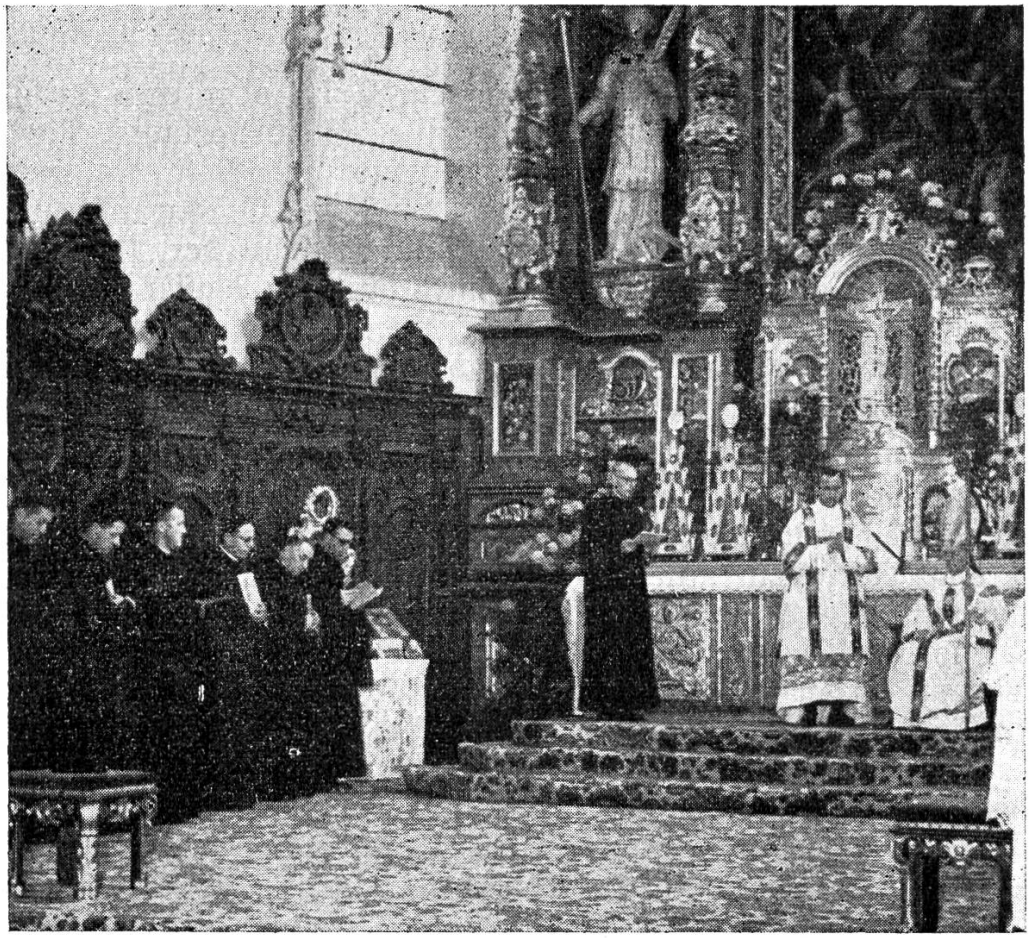
Feierliche Profess von Fr. Anselm Bütler

Wenn einem irdischen Königshaus ein Sohn oder eine Tochter geboren wird, dann verkünden Böllerschüsse, Glockengeläute, Radio und Zeitungen das freudige Ereignis, und Land und Volk des Herrschers freut sich und überschüttet Mutter und Kind mit Glückwünschen. Noch viel mehr sollte sich eine christliche Familie mitsamt der Pfarrgemeinde freuen, wenn ein Kind wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste und so ein Mitglied der großen Gottesfamilie, der hl. katholischen Kirche wird. Feierlicher Glockenklang und freudiges Orgelspiel verkündet da und dort noch das große Familien-Ereignis.

Ein schönes Vorbild eines solchen Familienfestes gibt uns die Klosterfamilie, wenn durch die feierliche Profeß ein neues Mitglied in die Familiengemeinschaft aufgenommen wird. Ein solches Fest konnten die Pilger von Mariastein miterleben am Sonntag den 23. Juli. Nachdem der hochwürdigste Abt Dr. Basilius Niederberger die feierliche Vormesse beendet hatte, verkündete H. H. Dr. P. Carl Lusser, Superior vom Professorenheim Altdorf, in beredten Worten das freudige Ereignis der feierlichen Mönchsweihe von Fr. Anselm Bütler von Niedergösgen. Dieselbe erinnert uns alle an die allgemeine Gotteskindschaft, die uns durch die Taufe zuteil geworden; sie erinnert uns sodann an die besondere Gotteskindschaft, die einem Professen zuteil wird in der unwiderruflichen Weihe an Gott durch die hl. Gelübde.

Bei der Taufe des Kindes widersagt dasselbe dem Teufel, seiner Hoffart und seinen Werken, und verspricht Gott und der Kirche willigen Gehorsam. So widersagt der Professe, ganz im Gegensatz zum Weltkind der Habsucht, durch das Gelübde der Armut, der Fleischeslust durch das Gelübde der Keuschheit und der Hoffart des Lebens durch das Gelübde des Gehorsams. Der hl. Apostel Paulus schildert die Verpflichtungen der Gotteskindschaft mit den Worten: „Brüder, wir sind nicht Schuldner des Fleisches, daß wir nach dem Fleische leben; denn wenn ihr nach dem Fleische lebet (den Gelüsten des Fleisches nachgebet), werdet ihr sterben (ihr werdet das Leben der Gnade verlieren). Wenn ihr aber durch den Geist (Gottes) die sinnlichen Werke des Fleisches tötet, werdet ihr leben (als Kinder Gottes). Sind wir aber Kinder Gottes, dann auch Erben Gottes und Erben Christi und seines Reiches." (cf. Röm. 8, 12 ff.) Ein noch reicheres Erbe fällt dem Professen durch die Mönchsweihe in den Schoß: er wird nicht bloß Erbe des Reiches Christi und seiner Güter; er wird Hundertfältiges erhalten und das ewige Leben besitzen. Diese Erbschaft zu bewahren und zu sichern, muß der Getaufte dem Weltgeist und dem Leben des Weltkindes entsagen. Das tut der feierliche Professe durch das Gelübde der Sittenbekehrung und der Beständigkeit im Kloster.

Nach der geistreichen Predigt und dem Vorbereitungsgebet zur hl. Opferung folgt der Augenblick der Profeß-Ablegung vor dem Volk und der Klosterfamilie. Dazu ladet der Abt und der Convent den Kandidaten drei Mal ein. Dem Ruf willig folgend, steigt er auf die Stufen des Altares und gelobt im Angesicht Gottes und seiner Heiligen und aller Anwesenden: Armut, Keuschheit, Gehorsam, Sittenbekehrung und Beständig-



keit im Kloſter nach der Regel des hl. Ordensſtifters Benediktus. Der Abt nimmt die ſchriftliche Weihe entgegen und bittet Gott um Kraft und Gnade, daß der Profeſſe das im Werke erfülle, was er gelobt hat.

Daran ſchließt ſich ein ergreifender Akt der Weltabgeſtorbenheit. Der neue Ordensmann legt ſich auf den Boden unter ein Totentuch, während ernſter Glockenklang vom Turm ertönt, wie bei einem Sterbefall, und die Brüder für den Weltabgeſtorbenen beten. Dann werden dem vom Tode Auferſtandenen neue Kleider angezogen, ähnlich wie dem Täufling. Zum Schluß ruft die Kloſterfamilie den Heiligen Geiſt auf ihn herab, auf daß er treu und beharrlich den heiligen Dienſt erfülle und glücklicher Erbe des Reiches Chriſti werde.

Jetzt nimmt das Pontifikalamt ſeine Fortſetzung mit der Opferung, Wandlung und Kommunion. Dabei vereinigt ſich der Profeſſe aufs innigſte mit ſeinem himmliſchen Bräutigam in ſeligem Zwiegeſpräch. Nach dem Pontifikalſegen zieht er ſich ſtill zurück in ſeine Zelle, wo er drei Tage ungeſtört von der Welt und den Angehörigen ſich ganz mit Gott und ſeinem Seelenheil beſchäftigt.

Nach der dreitägigen Sepultur (Ruhe in Gott) erfolgte die Auflöſung der Kapuze mit einer Anſprache des hochwürdigſten Abtes. Darin wies derſelbe hin auf das Beiſpiel des Tagesheiligen, des hl. Apoſtels Jakobus. Gleich Petrus und Johannes ward er auserwählt, ſelige Taborſtunden mitzuerleben. Aehnliche Stunden haben ſie jetzt bei der Profeßfeier erlebt. Kaum von der Höhe des Berges abgeſtiegen, wachte wieder der

alte Mensch auf in Jakobus. In unbeherrschtem Eifer wollte er mit den beiden andern Feuer über die Stadt herabrufen, welche den Heiland nicht gastlich aufgenommen hatten. So wird auch uns der alte Mensch immer zu schaffen machen. Wir müssen unser ganzes Leben lang immer wieder kämpfen gegen alte eingefleischte Fehler und böse Gewohnheiten, dürfen aber das Gottvertrauen und den Mut nie verlieren, selbst wenn der Herrgott uns in die Leidensschule nimmt. Auch an uns richtet er die Frage: Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Ja, wir können und werden ihn trinken, wenn wir treu und gewissenhaft unsere religiösen Uebungen verrichten und Gottes Kraft und Gnade uns erbeten zur Erfüllung unserer Pflichten. P. P. A.

Der 200. Gebetskreuzzug

(Wegen Platzmangel zurückgelegt.)

Seit dem 4. Oktober 1933 wurde in Mariastein auf Veranlassung von Laien jeden ersten Mittwoch eines Monats ein besonderer Gebetskreuzzug oder ein Sühnetag gegen die Gottlosenbewegung abgehalten. Ihre Zahl ist am 7. Juni auf 200 gestiegen. Wenn auch das glaubensfeindliche Gebahren der Gottlosen damit nicht gebannt worden ist, hat doch das anhaltende Sühnegebet sicher viel Gutes gewirkt, vielen Seelen Heil und Segen vermittelt. Der Ehrenprediger Abt Basilius stellte darum mit Recht den 400 Opferseelen Christus als Vorbild hin und mahnte sie: so sollt ihr gesinnt sein, wie Jesus Christus gesinnt war. Jesu Gesinnung war in allem auf den Willen und die Verherrlichung seines Vaters abgestimmt, während die Gottlosen unserer Tage nur ihren Willen und ihre Verherrlichung suchen und Gott leugnen. Der gläubige Christ aber wandelt in der Gegenwart und in der Furcht Gottes, selbst in Tagen des Leidens und der Prüfung, und opfert sein Leben und Wirken und Leiden wie Christus auf zur Sühne für arme Sünder. Das tut er besonders durch Aufopferung der hl. Messe und der Sühnekommunion, wie es das göttliche Herz Jesu verlangt hat.

P. P. A.

Gebetskreuzzug vom 2. August

Der Tag von Portiunkula sah bei U. Lb. Frau vom Stein über 600 Pilger zum gemeinsamen Sühnegebet nach der Meinung des Heiligen Vaters versammelt. H. H. P. Athanas, Pfarrer von Metzerlen, machte sich zum Sprachrohr desselben und legte den Zuhörern die Wünsche des Papstes ans Herz. Einmal möchten die Kinder der Kirche durch Gebet und Buße sich selbst heiligen; dann möchten sie beten für die Rückkehr der im Glauben getrennten Brüder, wie um unverbrüchliche Treue der Kinder zur Kirche inmitten aller Verfolgungen; weiter möchten sie beten um geordnete soziale Zustände im Heiligen Land, und schließlich um gerechte soziale Verhältnisse und aufrichtige Liebestätigkeit der Menschen untereinander. Wenn auch viele Menschen nicht nach Rom pilgern können, so können sie doch durch vermehrtes religiöses Leben den Wünschen des Heiligen Vaters nachkommen und so mithelfen für den Frieden der Welt.

Der nächste Gebetskreuzzug fällt auf Mittwoch, den 6. September.

P. P. A.

Zusammenkunft ehemaliger Benediktinerschüler von Delle in Mariastein

Vom Jahre 1875 bis 1901 hatte das aufgehobene Kloster Mariastein für die Familie und Schule im französischen Städtchen Delle nahe der Schweizergrenze freundliche Aufnahme gefunden, bis französischer Klosterſturmgeist ihm Aufenthalt und Wirksamkeit verunmöglichten. Die Schule wurde daselbst durchschnittlich von hundert Studenten besucht, die mit wissenschaftlichem Rüstzeug ausgerüstet und gleichzeitig in einem religiös-familiären Geist erzogen wurden. Zu diesen Studenten zählte in den neunziger Jahren auch der heutige Erzbischof von Paris:

S. Exzellenz Maurice Feltin.

Nachdem am 26. August 1936 erstmals eine gut besuchte Zusammenkunft ehemaliger Studenten von Delle in Mariastein stattgefunden, wagte der leider zu früh verstorbene P. Bernhard Niglis, einstiger Professor in Delle, nochmals eine solche zu organisieren, zumal der Erzbischof selbst seine Teilnahme zugesagt und ihn dazu animiert hatte. Mitten im Nachforschen nach noch lebenden Schülern rief ihn der Herrgott zur großen Armee ab. Unverdrossen nahm H. H. P. Pirmin Tresch die Arbeit wieder auf, und mit Hilfe von Prof. Jules Joachim von Delle ist die Tagung zustande gekommen.

Am Skapulier-Sonntag, den 16. Juli, führten mehrere Autocars und Autos über 60 treue Veteranen in Mariastein zusammen, zuerst zu einem gemeinsamen Gottesdienst in der herrlichen Basilika. Kloster und Wallfahrt rechnete es sich zur hohen Ehre an, Se. Exzellenz am Vorabend als Gast aufnehmen und begrüßen zu dürfen. Beim festlichen Ein- und Auszug in und aus der Kirche spielte eine Turnermusik von Grandvillars ihre französischen Melodien. Nach einem feierlichen „Ecce sacerdos magnus" bestieg hochwst. Herr Generalvikar Dr. Lisibach von Solothurn die Kanzel. Zuerst begrüßte der hohe Redner Se. Exzellenz, überbringt ihm die Grüße des Bischofs und wünscht ihm und seinen Diözesanen Glück und Gottes reichsten Segen.

Darauf schildert der Prediger den Berg Karmel und seine Geschichte zur Zeit des israelitischen Königs Achab und seiner heidnischen Königin Jezabel. Abscheulicher Götzendienst brachte unter ihrer Regierung Land und Volk in furchtbares Elend und Not, die zur Notwehr, zur Buße und Bekehrung rief. Auch in unserer Zeit des technischen Fortschrittes hat der Abfall von Gott und die wachsende Gottlosigkeit namenloses Elend über Länder und Völker gebracht. Die Not ruft zur Notwehr, zur Rückkehr zu Gott, dem Vater der Barmherzigkeit. Maria will da unsere Mittlerin sein, wenn wir ihren Mahnungen zur Buße Folge leisten.

Auf das zeitgemäße Kanzelwort folgte das feierliche Pontifikalamt des Erzbischofes unter großer Assistenz und voller Entfaltung der liturgischen Gesänge und Zeremonien. Der Mariasteiner Kirchenchor sang dazu mit feiner Dynamik die Bruder Klausenmesse von Hilber unter dem gewandten Orgelspiel von Meister Leopold Beul.

Zum Mittageſſen im Kurhaus Kreuz fanden ſich nebſt den Ehemaligen auch Se. Exzellenz M. Feltin, Abt Baſilius und Auguſtinus, Generalvikar Dr. Liſibach und Dr. P. Auguſtin Altermatt, Rektor des Kollegiums von Altdorf ein. Gegen Schluß des gemütlichen Beiſammenſeins begrüßte Prof. Jules Joachim von Delle in ergreifenden Worten die ehrwürdige Verſammlung und gab einen kurzen Ueberblick über die letzten 14 Jahre und die verſtorbenen Kameraden. Zur großen Freude konnte er ſeinen Mitſchülern eine von ihm erſchienene Geſchichte über das Kollegium von Delle aus der Zeit von 1879—1906 überreichen.

Auf dieſen Tagespräſidenten meldete ſich Kaufmann Henri Cuny von Baſel zum Wort. Er dankt den einſtigen Profeſſoren für die gute, ſolide Erziehung, die ſie im Collège St. Benois empfangen und mahnt ſeine Kameraden zu weiterer treuer Freundſchaft und zum gemeinſamen Kampf gegen die Feinde der Kirche. — Abt Auguſtin Borer gab als älteſter Pater der Delle-Studenten ſeiner Freude Ausdruck über die große Beteiligung an der heutigen Verſammlung. Das bedeute ein ſchönes Zeichen von Anhänglichkeit und Treue an Delle und ſeine Mönche. — Einen warmen Ton von freundlicher Geſinnung wußte Gaſton Grélat, Bürgermeiſter von Delle anzuſchlagen. Wenn auch die Benediktiner weggezogen von Delle, und Schule und Kirche veräußert worden, ſo lebt doch in friſcher Erinnerung das Andenken an ihre Wirkſamkeit. Heute noch zieht die Pfarrei in der Bittwoche in Prozeſſion hinaus zum Collègeplatz, was nicht einmal zur Kloſterzeit der Fall geweſen. — Abt Baſilius faßt den Grundgedanken zuſammen in das eine Wort: T r e u e. Er lobt die Treue der ehrwürdigen Häupter zum Collège St. Benois und zum Kloſter Mariaſtein, wie auch die Treue zueinander. Selbſt 50 Jahre haben dieſe Treue nicht ſchwächen können; möge ſie weiter beſtehen in alter Freundſchaft. — Mit noch größerer Spannung lauſchten die Verſammelten den herzlichen Worten Sr. Exzellenz M. Feltin. Er dankt für alle ihm erwieſenen Ehrenbezeugungen von Seiten des Kloſters, wie aller Redner und Teilnehmer an der ſchönen Tagung; er dankt für die ſchönen Stunden treuer Freundſchaft und Kollegialität; er dankt den einſtigen Lehrern, die mit Milde und Ernſt mit dem Unterricht der Wiſſenſchaft auch die Grundſätze chriſtlicher Erziehung ihnen beigebracht und ſie damit zum Kampf gegen die gottloſen Ideen der ungläubigen Welt geſtählt haben. Mit dem Wunſch: „Auf baldiges Wiederſehen“ ſchließt er ſeine väterlichen Worte.

Schnell wurde jetzt noch eine photographiſche Aufnahme gemacht, um ein bleibendes Andenken zu haben. Dann drückte einer dem andern die Hand mit dem Wunſch: Auf Wiederſehen!

Priester-Exerzitien im Kurhaus Kreuz zu **Mariastein**
vom Abend des 16 .Oktober bis nachm. 4 Uhr des 19. Oktober 1950.
Logis und Verpflegung im Kurhaus Kreuz. Anmeldung an die Wallfahrtsleitung baldmöglichst erwünscht.

Das älteste Priesterseminar

Den Bischöfen obliegt die besondere Gewissenspflicht, für einen würdigen und genügenden Nachwuchs von Priesterberufen Sorge zu tragen. Diese Sorge der Oberhirten sollte aber auch jederzeit ein Herzensanliegen des gesamten Klerus und des katholischen Volkes sein.

Priesterberufe können geweckt werden; sie können aber auch durch ungünstige Umstände verloren gehen. Der beste Nährboden für den Priesterberuf ist das religiöse katholische Elternhaus, und zwar, wie die Erfahrung lehrt, das kinderreiche.

Kardinal Faulhaber nennt deshalb die Familie „das älteste Priesterseminar". Wo die religiöse Mutter fehlt und der ideale Sinn des Vaters, erwachsen keine Priesterberufe. Ein anderer Bischof sagt: „Oft tritt man in meiner großen Diözese an mich mit der Bitte um einen guten Priester heran. Da möchte ich jedesmal laut in meine Diözese rufen: „Gebt mir gute Mütter und ich verspreche euch gute Priester."

Aus dem Landstädtchen Lu in Oberitalien, das mit seinen umliegenden eingepfarrten Ortschaften etwa 4000 Seelen zählt, sind im Lauf der letzten Jahrzehnte nicht weniger als 500 Priester und Ordensleute hervorgegangen. 1881 begannen die Mütter jeden ersten Monatssonntag die hl. Messe und Kommunion in der Meinung aufzuopfern, die sich rührend in ihrem gemeinsamen Gebet ausspricht:

„O Jesus, gib, daß eines meiner Kinder Priester wird. Ich will als wahre Christin leben und will die Meinen zu allem Guten anhalten, damit ich dereinst die Gnade erhalte, Dir, o Gott, einen hl. Priester schenken zu dürfen." —

Den herrlichen Geist der Gemeinde kennzeichnet das rege eucharistische Leben: 70,000 Kommunionen im Jahr. Daß das Volkstum durch die überraschend reiche Weihegabe an priesterlichen Seelen nicht zu kurz kommt, zeigt die Bevölkerungs-Statistik: fast durchweg Familien von 6—9 Kindern. —

Es sollte Herzensangelegenheit jedes treuen katholischen Christen sein, für Priesterberufe zu beten und jeden ersten Monatssamstag (Priestersamstag) im gleichen Sinn die hl. Kommunion zu empfangen. „Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige. Bittet daher den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seinen Weinberg sende!" P. P. A.

Drei grosse Machtmittel

Der hl. Bernhard pflegte zu sagen: „Es bleiben diese Drei: Die Predigt, das Beispiel und das Gebet. Das Größte unter diesen Dreien ist das Gebet."

Der große christliche Staatsmann, Donoso Cortes, spanischer Gesandter in Berlin, schrieb einem Freunde:

„Ich glaube, daß jene, die beten, mehr tun für die Welt, als jene, die kämpfen. Und wenn es in der Welt schlecht steht, dann deshalb, weil es mehr Schlachten gibt, als Gebet. Könnten wir eindringen in das Geheimnis Gottes u. der Geschichte, so würden wir erstaunt sein, die entscheidenden Wirkungen des Gebetes zu sehen, die sich selbst auf menschliche Dinge erstrecken."

Das ewige Licht

Wer die Bedeutung des ewigen Lichtes versteht, wird auch leicht verstehen, dass Paul III. im Jahre 1539 die Corpus-Christi-Bruderschaft errichtete, welche sich einen doppelten Zweck setzte: die Verehrung des Allerheiligsten zu fördern und für das Oel der ewigen Lampe aufzukommen; wer das ewige Licht versteht, wird auch verstehen, dass fromme Katholiken eigens eine Stiftung machen, damit das „ewige Licht" niemals erlösche. So stiftete eine gewisse Maria Anna du Val ein „ewiges Licht" mit den Worten: Das ewige Licht, das ich heute stifte, ist ein Zeichen der bussfertigen Genugtuung und der öffentlichen Abbitte an meinen Erlöser für alle Fehler, die etwa mein Vater begangen haben könnte, und für alle meine eigenen Sünden, ebenso entsetzlich wie zahlreich. Das Licht soll ewig brennen, und dadurch will ich meinem Erlöser ein äusseres Zeichen meiner Huldigung geben zum Dank für alles, was er mir an Gnaden erwiesen. Das Licht, das zum Himmel sich erhebt, sei der Ausdruck des unablässigen und eifrigen Gebetes, das unsere Herzen an den Gottessohn richten. Er möge uns die Gnade verleihen, in alle Ewigkeit seine Erbarmungen zu besingen mit den Worten des Propheten: „in alle Ewigkeit will ich die Erbarmungen des Herrn besingen[8]).

Ich möchte diese Abhandlung über das „ewige Licht" beschliessen mit dem Gebet eines grossen Verehrers des allerheiligsten Altarssakramentes: „Gesegnet seien in alle Ewigkeit von Gott Vater und seinem Sohne Jesus Christus alle, die voll des frommen Eifers persönlich und mit Geldmitteln freiwillig dazu beitragen, um das mystische Licht ewig brennen zu lassen. Gesegnet seien also die Kinder Gottes, die — soweit ihre Kräfte es erlauben — seinem Sohn ein irdisches Licht bereit halten, ein Licht, das ewig brennt, ein Licht das Symbol ist für die Huld und die Heiligung der Menschen, die von ihm ausgehen, ein Licht, das Ausdruck dieser Huld und Heiligung ist. Durch ein solches Werk der Frömmigkeit beschämen sie die Feinde Christi; denn nicht nur im stillen Herzenskämmerlein, voll der innigsten Liebe, sondern auch in der Verehrung nach aussen hin erweisen sie ihm den höchsten Kult. Brannte doch im Gotteszelt des Alten Bundes mit dem Manna als Vorbild der hl. Eucharistie, ein ewiges Licht zum Zeichen der Verehrung. Um wieviel mehr gebührt diese Ehre dem heiligen Gezelt der ewigen Wahrheit und Gottheit! Ihr Christen, starr und lau, öffnet doch eure Augen, tretet hinzu, lasst euch erleuchten und schenkt mir Glauben. Wer diesem Sakramente Ehre erweist, der trägt in sich das Unterpfand göttlichen Wohlwollens und der ewigen Vorherbestimmung. Zweifelt nicht daran, dass der Herr eure Mühe reichlich belohnen wird. Vergesst nicht, daß an jenem Tage der Finsternis gerade er es ist, der euch erleuchten, führen, schützen wird, euch mit dem Lichte des ewigen Heiles bestrahlen wird; aber nur unter der Voraussetzung, dass ihr Liebhaber seines Lichtes gewesen und fromme Nachahmer in dem, was das ewige Licht für euch bedeutet. So wird endlich der Heiland bewerkstelligen, dass der Fürst der Finsternis mit

---

[8]) Analecta Juris Pontficii, Band I, 1316.

Gute Vorbereitung

Tobias und Sara bereiteten sich unter Gebet und Enthaltsamkeit zum Ehestand vor. Das ist der richtige Weg zum Eheglück.

Manche jungen Leute geraten während ihrer Bekanntschaft in große Gefahr für ihre Unschuld. Nicht alle gehen so siegreich aus derselben hervor, wie die junge Frau, die anno 1933 folgenden Brief schreibt:

„Sieben Wochen vor der Trauung war es. Da kam die Stunde, die ich schon seit einiger Zeit fürchtete. Zuerst war es gemütliche Unterhaltung; dann wurde er immer sinnlicher, schließlich zudringlich. Verlangte, daß ich ihm meine Unschuld opfere. Es kochte und gärte in mir. Doch der Gedanke an Maria, deren Skapulier ich seit Kindheit trage, gab mir Kraft. Meinen ganzen Einfluß bot ich auf, ihn zur Vernunft zu bringen. Sagte ihm, wenn seine Liebe zu mir echt sei, müsse er mich rein bewahren und die Opfer der Entsagung bringen. Frug ihn, was er zur Frau wolle, ein unberührtes Mädel oder eine Dirne. Im Zorn entgegnete er, wenn ich ihn so wenig liebe, müsse er sich eine andere Frau nehmen. Maria half mir, daß ich in dieser größten Not stark blieb. Ich gab zur Antwort: „Willst du mich um den Preis meiner Unschuld, dann geh! Ich will nicht einen Wolf zum Mann, sondern einen Ritter."

Und er ging.

Nach drei Tagen kam er wieder. Völlig umgewandelt. Ein Ritter geworden. Tief bedauerte er den Vorfall. Hatte unterdessen auch gebeichtet und kommuniziert. Es gab sich alles wieder. Nach sieben Wochen war Hochzeit.

Jetzt kommt der zweite Akt des Dramas.

Am Hochzeitstag kam mein Mann von selbst auf den erzählten Vorfall zu sprechen und dankte mir, daß ich ihm damals nicht nachgab. Dort, meinte er, hätte er mich erst recht schätzen gelernt. Von dort hätte er die volle Gewißheit gehabt, ein reines, unverdorbenes Mädchen zur Frau zu bekommen. Und er eröffnete mir zu meinem großen Trost, das sei seine erste schwache Stunde gewesen. Er meinte, mir allein verdanke er es, daß er als reiner Jüngling zum Traualtar schreiten konnte.

Nein, nicht mir, der Gottesmutter verdanken wir es beide, deren Gnadenkleid nun auch der Mann seit der Trauung trägt." (Fattinger: „Der Katechet erzählt.")

Merk es dir, Jungmann und Mädchen. Das ist ritterlicher Mariengeist.

---

dem bösen Gifthauch seiner Einflüsterung euer Licht nicht auszulöschen vermag, und keinen Rechtsanspruch auf euch geltend machen kann. Auf diese Weise könnt ihr mit den jungfräulichen Seelen, gleich den Dienern im Evangelium die Lenden umgürtet und eine brennende Lampe in den Händen haltend, zum Hochzeitsmahl des Lammes Einzug halten ins ewige Leben. Lebet also glücklich als Kinder des Lichtes; es lebe in euch Jesus, das Leben und das Licht für unseren Geist in diesem sterblichen Leben durch die Gnade, im anderen Leben aber durch die Verklärung."[9])

[9]) a. a. O. 1316 f.

P. Gerard Oesterle OSB.

Ein treuer Königsbote soll er sein ...

Ich schenk' ihn dir, o Herr, für deinen Dienst,
Er soll in deinem Dienst ein Bote werden;
Ein treuer K ö n i g s b o t e soll er sein
Im Königreiche Christi hier auf Erden.

Sein Ausweis sei dein heiliges Kreuz, o Herr,
Als seiner Sendung Siegel soll es stehen,
Und ich will in der Mutterliebe Kraft
Für ihn im Kreuze Licht und Heil erflehen.

Lass in der Weltmission als Opferbrand
Auflodern hell sein apostolisch Mühen,
Lass ihm der Heilandsgnade frommer Strahl
Auf schmalem Höhenpfade glühen.

Der König, dem er Herold ist, er trägt
Ein Diadem, aus Dornen rauh gewunden;
Ihm wird er dienen, nicht auf Tabor nur,
Nein, auch in dunklen, sturmgewühlten Stunden.

In der Passion geweihtem Opferkelch
Mög überwindend er sich selbst versenken,
Und am Altar, das ist mein Herzenswunsch,
Mög im Memento er auch mein gedenken,

Der M u t t e r, die den Knaben einst geführt,
Und die mit ihrer Sorge ihn geleitet,
Und deren Seele am Primiztag sich
Zu einem seligen Paradies geweitet.

Und kommen Oelbergstunden über ihn,
Auch diese will ich betend mit ihm tragen,
Und will mein «Fiat» wie zum Gloria
So auch zum sternenlosen Dunkel sagen.

So sende ihn nach deinem Willen aus,
Erhebe ihn zum Herold deiner Gnade,
Und lass die Mutter liebend niederfleh'n
Den Segen auf des Königsboten Pfade.

Maria Pohl.

Danksagung.

Für wiedererlangte Gesundheit meines Mannes, der von schwerer Venen- und Brustfellentzündung heimgesucht war, sei der Gnadenmutter im Stein herzlich gedankt. Fr. Sch.-H.

Wallfahrts- und Kloster-Chronik

2. Juli: Sonntag. Maria Trostfest. Abt Stephan Kauf von Gries zelebriert das Pontifikalamt, während H. H. P. Pirmin Blättler von Sarnen die Festpredigt hält. An der nachmittägigen Prozession beteiligen sich nebst Klerus und Volk folgende Vereine: **Musiken** von Hofstetten, Metzerlen und Rodersdorf; **Pfadi** von Dornach, Basel, Kleinlützel; **Jungwachten** von Allschwil, Birsfelden, Oberwil, Therwil, Reinach, Ettingen; **Jungmannschaften** von Arlesheim, Dornach, Grellingen, Ettingen, Blauen, Röschenz, Kleinlützel, Zeiningen, Hofstetten ,Witterswil, Liesberg, Muttenz, Oberwil, Reinach, Allschwil, Neu-Allschwil, Schönenbuch; **Blauringe:** Hofstetten, Oberwil, Ettingen, Muttenz, Münchenstein; **Marienvereine** von Witterswil, Ettingen, Büsserach, Liesberg, Aesch, Hofstetten, Dornach, Muttenz, Arlesheim, Röschenz, Therwil, Grellingen, Oberwil, Binningen, Münchenstein.

4. Juli: Ulrich. Bittgang von Metzerlen mit hl. Messe in der Gnadenkapelle. Pfr. Stöckli von Geuensee (Luz.) wallfahrtet mit Ministranten und Pfarrkindern hieher. Dazu kommt der Frauen- und Mütterverein von Bichelsee (Thurg.) und Hasle (Luz.) und die Missionsschule von Blotzheim (Els.) P. Odilo liest noch die hl. Messe und hält eine Ansprache.

5. Juli: Erster Mittwoch. Beim Gebetskreuzzug, der von 400 Personen besucht ist, predigt H. H. P. Leo Wyler. Auf Mittag gibt uns Se. Exz. Mr. François Gentil, Gesandter des Fürstentums Monaco beim Hl. Stuhl in Begleitung von H. H. Pfr. Bourgeois von St. Hippolyte die Ehre des Besuches.

6. Juli: Pfr. From von Soppe-les-Bas führt eine Pilgergruppe nach Mariastein, denen noch andere elsässische Gruppen folgen.

7./8. Juli: Unsere Kleriker werden in ihrer Gottes-Weisheit geprüft.

9. Juli: Pfr. Brunner von Fislisbach (Aarg.), der mit dem Marienverein wallfahrten kommt, hält das Hochamt. Nach ihm zelebriert noch Pfarrer u. Dekan Stauble von Jonschwil (St. G.), der mit der Jungfrauenkongregation wallfahrten gekommen.

10. Juli: H. H. P. Subprior hält das Jahrzeit für die verstorbenen Fratres und Brüder. 30 Jungmänner von Estavayer, Pilgergruppen von Walff (Els.) und Blauring-Mädchen vom Hof, Luzern, grüssen die Gnadenmutter.

11. Juli: H. H. P. Subprior hält das Hochamt am Schutzfest des hl. Benediktus für die verstorb. Fratres. Pilgergruppen von Colmar, der Frauen- u. Mütterverein von Obernai (Els.), Töchter von Besançon, der Mütterverein von Hasle mit Pfr. Studer und die Ministranten von Niedergösgen mit Pfr. Röthlisberger grüssen die Gnadenmutter vom Stein.

12. Juli: Abt Basilius, P. Pirmin und Pius besichtigen bei einer Fahrt durch das Elsass die noch stehenden Gebäulichkeiten der Mariasteiner in Delle. Dr. P. Wilh. Sekyra, Prior vom Schottenstift in Wien, beehrt uns mit seinem Besuche.

13. Juli: Im Auftrag der Regierung hat Dachdeckermeister Schibli von Olten mit seinen Arbeitern während zwei Monaten das ganze Kirchendach neu gelattet und umgedeckt; die nötigen Maurerarbeiten besorgte die Firma Ankli/Thüring und die Spenglerarbeiten Hr. Hermann von Hofstetten. Alles verlief ohne Unfall. D. G.

14. Juli: Am französ. Nationalfeiertag hielt H. H. Pfr. Kleiber von Rohr (Els.) mit seinem Kirchenchor ein Lobamt. Ihm folgten noch 5 andere elsäss. Pfarrherren mit Pilgergruppen, die noch zelebrierten.

15. Juli: Erzbischof Feltin, Abt. Aug. Borer, Gen.-Vik. Dr. Lisibach und Rektor Dr. P. Augustin von Altdorf geben uns die Ehre des Besuches.

16. Juli: Skapulier-So. Sehr gut besuchter Gottesdienst, worüber wie über die Tagung ehemaliger Schüler von Delle besonders berichtet wurde.

17. Juli: P. German, Benedikt und Hugo besichtigen auf einer Fahrt durch das Elsass ebenfalls Delle und machen dem Confr. P. Placidus in Les Breu-

leux einen Besuch. Mariastein erhält Besuch von P. Bliestle, Provinzial der hl. Familie.

19. Juli: Pfr. Grasser von Mommenheim (Els.) wallfahrtet mit Pfarrkindern hieher und liest die hl. Messe. Auf Mittag erhalten wir ehrenvollen Besuch von Abt Dr. Heinrich Groner von Mehrerau und seinem Begleiter P. Kolumban. Der Nachmittag führt sie nach Grosslützel zur Besichtigung des einstigen Zisterzienserklosters.

20. Juli: Unsere Gäste statten nachm. dem Kloster Beinwil einen Besuch ab.

21. Juli: Abt Heinrich von Mehrerau und Abt Augustin verreisen nach Luxeuil zum 1400jährigen Jubiläum des hl. Kolumban.

23. Juli: Fr. Anselm Bütler legt beim Pontifikalamt von Abt Bisilius die feierl. Gelübde ab. worüber besonders berichtet worden.

24. Juli: Pfr. Mettler von Hergiswil (Nidw.) wallfahrtet mit 80 Frauen zur Gnadenmutter im Stein. P. Odilo hält ihnen eine Ansprache. Pfr. Stampfli von Wohlenschwil (Aarg.) wallfahrtet mit den Ministranten.

25. Juli: Etwa 100 Frauen des Landfrauenvereins vom Bezirk Laufenburg grüssen schon morgens 7 Uhr die lb. Gnadenmutter.

26. Juli: St. Annatag. Um 7 Uhr kommen die Bittgänge von Metzerlen, Rodersdorf und Hofstetten. Nach deren Ankunft sind die hl. Messen und das Hochamt, welches P. Nikolaus zelebriert. — Wie man hört, will die Regierung mit der Renovation der St. Annakapelle ernst machen.

27. Juli: Pfr. Cridlig von Winkel (Els.) wallfahrtet schon um 7 Uhr mit 70 Pfarrkindern hieher, die alle kommunizieren und um halb 9 Uhr in der Gnadenkapelle ein Amt singen, das der Pfarrer mit einer Ansprache hält. Weiter kommt Pfr. Kaiser von Roggenburg und Lehrer Cueni mit einer Schülergruppe zu Fuss. Sie haben noch eine hl. Messe. Auf Mittag kommt Pfr. und Dekan Petermann von Escholzmatt und Nat.-Rat Studer mit einem Töchterchor wallfahrten. Sie haben eine Segensandacht. Abends überbringt uns P. Leopold von Kremsmünster lb. Grüsse vom dortigen Kloster, insbesondere dem Abt und P. Altman, die wir herzlich erwidern.

29. Juli: In später Abendstunde erhalten wir noch ehrenvollen Besuch von Abt Petrus Salmon von S. Girolamo in Rom.

30. Juli: P. Odilo hilft in Grindel aus, während P. Leo von seiner Aushilfe in Breitenbach zurückkehrt. Ehrw. Fr. Anselm Bütler erhält von Sr. Exz. Jean Julien Weber, Bischof von Strassburg, in der Stadtkirche zu Schlettstadt die Subdiakonatsweihe. Wir gratulieren!

31. Juli: Pfr. Herger von Erstfeld wallfahrtet mit dem Mütterverein zur Gnadenmutter im Stein und liest selbst noch die hl. Messe, während P. Hugo den Pilgern die Wallfahrt erklärt. H. H. P. Silvius, Kapuziner, führt eine Schar Pfadi hieher und liest noch Messe.

Werbet für die „Glocken von Mariastein"

Empfehlung für die „Glocken"

Ein treuer Abonnent schreibt uns: „Die Glocken von Mariastein" erwarte ich immer mit einer gewissen Ungeduld; vermitteln sie uns doch immer gute geistige Nahrung, welche der vermaterialisierten Menschheit so bitter not tut; anderseits weiß der Chronist immer so viel Neues über die Wallfahrt zum Gnadenort U. Lb. Frau zu berichten. Möge Ihre geschätzte Zeitschrift recht viele Leser finden. J. H.